

Erfahrungsbericht PJ-Tertial Chirurgie 17.05-05.09.2021

Das erste Tertial meines PJs habe ich in der Chirurgie des Klinikums Emden verbracht. Hier kann man ohne fest vorgeschriebenen Rotationsplan sowohl die Allgemein- als auch in die Unfallchirurgie kennenlernen.

Allgemeinchirurgie

Hier beginnt der Tag mit der Frühbesprechung um 7:20 Uhr. Danach findet eine kurze Visite auf Station statt (Montag mit Oberarzt, Donnerstag Chefarztvisite), bevor die ersten OPs um ca. 8 Uhr starten. Im OP hält man Haken, darf aber auch oft Nähen oder, je nach Interesse und Fähigkeiten, auch kleinere Sachen selbst machen. Es ist auf alle Fälle ratsam, sich auf die anstehenden Eingriffe vorzubereiten (Anatomie!), da man so einfach selbst deutlich mehr profitiert und ggf. auch die eine oder andere Frage beantworten kann 😊. Zum OP-Spektrum zählen u.a. Cholezystektomien, Appendektomien, Hemikolektomien, versch. Herniotomien, Abszesse etc. aber auch gefäßchirurgische Eingriffe (z.B. Carotis-TEAs). Auf Station stehen dann in der Regel Visitendokumentation, Verbandswechsel und Briefe an. Man wird dazu ermutigt, eigene Patienten zu betreuen und diese auch bei der Chefarztvisite vorzustellen. Die Assistenzärzte lassen einen dabei nie allein und stehen einem mit Rat und Tat zur Seite. Einer der Assistenzärzte ist außerdem immer, zusätzlich zur Stationsarbeit, für die Notaufnahme eingeteilt und wird bei Bedarf angerufen. Hier kann man auch immer mitlaufen und, je nach Motivation, auch selbst Patienten untersuchen, sonografieren oder Blut abnehmen bzw. Zugänge legen. Der Tag endet nach einer gemeinsamen Röntgenbesprechung, welche um 15:15 Uhr startet. Insgesamt habe ich mich im Team sehr wohl gefühlt und hatte nie das Gefühl, unerwünscht zu sein. Auch die Oberärzte sind an Lehre interessiert. Man wird sogar teilweise extra angerufen, um einen Oberarzt auf Konsile begleiten zu können.

Unfallchirurgie

Nach meiner Zeit in der Allgemeinchirurgie bin ich anschließend in die Unfallchirurgie rotiert. Hier beginnt der Tag um 7:35 Uhr mit der Frühbesprechung in der Notaufnahme. Danach findet eine ziemlich ausführliche Visite auf Station statt. Dabei kann man entweder direkt am mobilen PC dokumentieren oder bei den Verbandswechseln helfen. Anschließend kann man sich auch hier fleißig im Briefeschreiben üben. Der OP-Tag beginnt auch in der Unfallchirurgie um 8 Uhr. Hier stehen insbesondere minimal invasive Hüft-TEPs, Knie-TEPs, Arthroskopien, Materialentfernungen und Versorgungen verschiedenster Frakturen auf dem Plan. Man darf, ähnlich wie in der Allgemeinchirurgie auch, Haken halten und Nähen. Besonders gut hat mir

gefallen, dass die Unfallchirurgen einen Assistenten fest für die Notaufnahme einteilen und man so auch ganze Tage in der Ambulanz verbringen kann. Dort darf man, je nach Interesse und Motivation, Wunden selbst versorgen (Tackern oder Nähen), Patienten untersuchen und Verbände anlegen. Insgesamt ist die Stimmung auch im Team der Unfallchirurgen gut.

Allgemeines

In der Uni habe ich immer einen Bogen um Chirurgie gemacht und war dementsprechend vor Tertialbeginn ziemlich aufgeregt. Die Stimmung im OP in Emden habe ich aber immer als sehr angenehm empfunden. Es sind wirklich alle nett und bemüht, auch wenn man zu Beginn noch unsicher ist oder vielleicht selbst noch nicht so viel OP-Erfahrung hat. Ich hatte immer das Gefühl, meine Fragen stellen zu dürfen und habe viel erklärt bekommen. Auch sonst sind die Bedingungen für ein PJ in Emden sehr gut. Der Studentenunterricht ist überragend und dürfte in dieser Form nicht noch einmal zu finden sein. Es gibt fast jeden Tag 1-2 Seminar(e), die teilweise sogar vom Chefarzt persönlich gehalten werden. Je nach Fach handelt es sich dabei um Vorträge oder sogar Patientenvorstellungen bzw. UaK. Ein Reanimationskurs wurde zu meiner Zeit ebenfalls angeboten. Angenehm ist ebenfalls, dass es auf beiden chirurgischen Stationen Blutentnahmedienste gibt, sodass man sich wirklich an den Visiten beteiligen bzw. stressfreier anderen Aufgaben zuwenden kann. Wer sich allerdings noch mehr Übung bei Blutentnahmen oder Zugänge legen wünscht, kann die Arztassistentinnen jederzeit begleiten oder seine Telefonnummer bei der Pflege hinterlegen, um z.B. gezielt für Viggos angerufen zu werden. Insgesamt ist das Überangebot an Studenten in der Chirurgie nicht so ausgeprägt wie in der Inneren Medizin. Man muss allerdings sagen, dass es auch hier im Sommer (mehr Famulanten, weniger OPs) einige Tage gab, die sich ziemlich gezogen haben. Da bietet es sich aber an, auch mal Nachtdienste mitzumachen, um die Tagdienste im Ausgleich dazu frei zu bekommen. Dabei konnte ich immer viel lernen, da man einfach enger mit dem jeweiligen Assistenzarzt zusammenarbeitet.

Ich habe im Wohnheim gewohnt, was für die Dauer eines Tertials auch völlig in Ordnung war. Zum Wohnheim selbst finden sich einige Infos im Studentenleitfaden. Frühstück (sehr gut) und Mittagessen (durchwachsen, seit es das Salatbuffet wieder gibt deutlich besser) sind kostenlos (auch am Wochenende!). Mein Auto konnte ich problemlos und kostenfrei im Parkhaus der Klinik parken (Parkkarte bekommt man bei der Verwaltung).

Zusammenfassend kann ich ein PJ Tertial in der Chirurgie des Klinikum Emden empfehlen. Für mich als OP-Muffel war es sehr angenehm, dass es sich insgesamt eher um kleinere Eingriffe handelte und ich selten ganze Tage im OP verbringen „musste“. Es könnte aber sein, dass das dem Ein oder Anderen zu

wenig ist. Insbesondere im Sommer (mehr Famulanten) mussten teilweise 3 Studenten eine OP untereinander aufteilen.